

1. Adventsonntag – Lesejahr B



1. Lesung: Jes 63,16b–17.19b; 64,3–7

- ¹⁶ Du, HERR, bist unser Vater,
„Unser Erlöser von jeher“ ist dein Name.
- ¹⁷ Warum lässt du uns, HERR, von deinen Wegen abirren
und machst unser Herz hart, sodass wir dich nicht fürchten?
Kehre zurück um deiner Knechte willen,
um der Stämme willen, die dein Erbesitz sind!
- ¹⁹ Hättest du doch den Himmel zerrissen und wärest herabgestiegen,
sodass die Berge vor dir erzitterten.
- ⁶⁴³ Seit Urzeiten hat man nicht vernommen, hat man nicht gehört;
kein Auge hat je einen Gott außer dir gesehen,
der an dem handelt, der auf ihn harret.
- ⁴ Du kamst dem entgegen, der freudig Gerechtigkeit übt,
denen, die auf deinen Wegen an dich denken.
- Siehe, du warst zornig und wir sündigten;
bleiben wir künftig auf ihnen, werden wir gerettet werden.
- ⁵ Wie ein Unreiner sind wir alle geworden,
unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.
Wie Laub sind wir alle verwelkt, unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind.
- ⁶ Niemand ruft deinen Namen an,
keiner rafft sich dazu auf, festzuhalten an dir.
Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen
und hast uns zergehen lassen in der Gewalt unserer Schuld.
- ⁷ Doch nun, HERR, du bist unser Vater.
Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer,
wir alle sind das Werk deiner Hände.

Zum Nachdenken

- Welche Gebetsanrede bevorzuge ich für Gott?
- Worauf möchte ich in diesem Advent besonders achten?

Kommentar zur 1. Lesung

Und doch bist du unser Vater!

Das große Gebet in Jesaja 63,7 – 64,11 verwendet gleich dreimal die Gebetsanrede des Vaterunsers. „Du bist doch unser Vater ... Du, HERR, bist unser Vater.“ (Jes 63,16) „Doch nun, HERR, du bist unser Vater.“ (Jes 64,7) Faszinierend, mit diesen Worten das neue Kirchenjahr zu beginnen. Faszinierend, dass solche Worte nicht nur im Neuen Testament stehen, sondern bereits im Alten Testament.

Auch an anderen Stellen im Alten Testament wird Gott Vater genannt (insgesamt 25-mal). Sein Vatersein umfasst viele Dimensionen: den Autoritätsanspruch, die Fürsorge, das liebevolle Helfen, das erzieherische Fordern und besonders auch unendliches Erbarmen. Mose erinnert kurz vor seinem Tod in seinem großen Abschlusslied das störrische Volk daran, dass Gott sein Vater ist und es geschaffen hat (Dtn 32,6). Gott ist

der „Vater der Waisen und Anwalt der Witwen“ (Ps 68,6), der sich wie ein Vater seiner Kinder erbarmt (Ps 103,13). Der mit seinem Schicksal ringende Ijob bekennt, dass ihn Gott von Jugend an wie ein Vater großgezogen hat (Ijob 31,18). Im Buch Jeremia wirft Gott dem Volk vor, ihn scheinheilig „mein Vater“ und „Freund meiner Jugend“ (Jer 3,4) zu nennen. Gott beklagt sich enttäuscht: „Und ich dachte, du würdest mir zurufen: Mein Vater!“ (Jer 3,19) Am Ende des Buches, im sog. Trostbüchlein, kommt die Wende. Gott verkündet die große Botschaft: „Denn ich bin Vater für Israel und Efraim ist mein Erstgeborener“ (Jer 31,9).

Ehrlicher Gebetsschrei

Der Theologe *Claus Westermann* bezeichnet Jes 63 – 64 als den „gewaltigsten Volksklagepsalm in der Bibel“. Das betende Volk Israel ringt mit seinem fernen Gott. Es blickt auf die heilvolle Geschichte Israels zurück, beklagt die gegenwärtige Not und fleht für die Zukunft um Gottes Hilfe. Die Menschen suchen nach den Ursachen ihrer gegenwärtigen Situation. Sie erkennen, dass sie von ihrem Gott abgefallen sind und sich Gott deswegen von ihnen abgewandt hat. Rein äußerlich ändert sich trotz des Gebetes zunächst nichts. Gott bleibt still, er gibt kein Zeichen und keine Antwort. Er scheint fern im Himmel zu bleiben und hat offenbar jeden leidenschaftlichen Eifer, jede innere Regung und jedes Erbarmen für sein Volk verloren. Was nun?

Reiß den Himmel auf!

Gibt es eine Lösung aus dieser ausweglosen Situation? Wer kann sie herbeiführen? Dem Volk ist die eigene Machtlosigkeit allzu bewusst. Eine Lösung aus eigener Kraft scheint nicht in Sicht. So bleibt als letzte und beste Hoffnung die Macht des himmlischen Vaters. Mit einem leidenschaftlichen Appell an die Gefühle Gottes wird deshalb sein Wohlwollen herabgefleht. Der Weg aus der ausweglosen Situation kann nur gelingen, wenn Gott den ersten Schritt macht, herabsteigt und die Trennwand zwischen den Menschen und ihm zerreißt. Nur Gott kann zu den Menschen umkehren und sie suchen. Die Menschen können nicht zu Gott hinaufsteigen. Das ist schon beim Turmbau zu Babel verhängnisvoll gescheitert.

Franz Troyer

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2017/18, Nr. 1, Bibelwerk Linz 2017)

Hinführende Worte zur 1. Lesung für Lektor/innen

Der Prophet Jesaja erzählt, wie das Volk Israel seinen Gott als „unser Vater“ anspricht und ihn sehnsuchtsvoll bittet: Reiß den Himmel auf und komm!